

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 7

Artikel: "Militärdirektor hinter Nato-Übung"

Autor: Herzig, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Militärdirektor hinter Nato-Übung»

Unter dieser Überschrift klagte der Baselbieter Korrespondent des kommunistischen «Vorwärts» in der Ausgabe vom 16. November gar «eschröcklich» darüber, daß der basellandschaftliche Militärdirektor, Regierungsrat Dr. Leo Lejeune, in Beantwortung einer Interpellation im Landrat sich kameradschaftlich vor die Mitglieder des UOV Baselland gestellt hat. Was war denn geschehen? Erfreulicherweise haben zahlreiche Sektionen des SUOV in letzter Zeit begonnen, über die Landesgrenze hinaus Kontakte zu suchen mit Reservisten-Vereinigungen in der deutschen Bundesrepublik, in Frankreich und meines Wissens auch in Österreich. Man besucht sich gegenseitig, woht Uebungen bei, besichtigt Waffen und Geräte und pflegt kameradschaftliche Aussprache. Es darf übrigens wieder einmal erwähnt werden, daß der Zentralvorstand des SUOV als Beobachter auch im Führungsgremium der Europäischen Vereinigung der Reserve-Unteroffiziere (AESOR) akkreditiert ist und auf dieser Ebene Verbindungen mit nationalen Unteroffiziers-Vereinigungen unterhält.

Die Kameraden aus dem Baselbiet haben also eine Reservistengruppe aus der Bundesrepublik eingeladen, als Gäste an einer Felddienstübung im bernischen Jura mitzumachen. Bewilligungen dafür wurden allseits eingeholt und erteilt. Man schätzt auch höheren Ortes solche kameradschaftlichen Kontakte über die Landesgrenzen, wohl wissend, daß gegenseitiges Verständnis viel zu einem gutnachbarlichen Verhältnis beitragen kann. Die Uebung am Doubs hat stattgefunden, und Gastgeber und Gäste waren wieder heimgekehrt mit dem Gefühl, einen interessanten Tag verbracht zu haben und gegenseitig sich nähergekommen zu sein.

Dem «Vorwärts» und noch einigen Zeitungen blieb es vorbehalten, diese Felddienstübung als «NATO-Uebung» hochzuspielen und darum einen Wirbel zu entfachen, der ebenso dumm wie unnötig war. Im basellandschaftlichen Landrat ist deswegen sogar interpelliert worden, und Regierungsrat Dr. Lejeune hat dann bestimmt und würdig für den UOV Stellung bezogen. Dafür möchte auch ich ihm herzlich danken. Ich weiß, daß der basellandschaftliche Militärdirektor jede Gelegenheit nützt, seiner Sympathie für die außerdienstliche Tätigkeit der Offiziere und Unteroffiziere tatkräftig Ausdruck zu geben.

Der von den Kommunisten und anderen Leuten entfachte Sturm im Wasserglas wäre kaum einer Erwähnung wert, wenn nicht dahinter die üble Absicht stünde, die Beziehungen zwischen unserem Land und der Bundesrepublik Deutschland systematisch zu stören. Die gleichen Leute haben kein Wort der Kritik übrig, wenn solche Kontakte mit Frankreich und Österreich gepflegt werden, und sie würden mit Sicherheit jubeln, falls Verbindungen möglich wären mit Angehörigen der Warschauer-Pakt-Streitkräfte. Die Mitglieder des SUOV wissen wohl zu unterscheiden zwischen dem längst versunkenen Deutschland des 3. Reiches (damals übrigens gab es keinerlei solche Verbindungen) und dem Deutschland von heute. Ohne daß die Gefahren von damals, die von Norden her unserem Lande drohten, vergessen wären, haben gutwillige und gutgesinnte Menschen beidseits des Rheins den trennenden Graben zugeschüttet und reichen sich kameradschaftlich die Hände. Sie werden es nicht zulassen, daß eine kleine Minderheit aus politischen Gründen diese freundschaftlich-kameradschaftliche Atmosphäre wieder vergiften kann.

Ernst Herzig

Der Schweizer Soldat 7

15. Dezember 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 43. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich

Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545.

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.

Der bewaffnete Friede

Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Nello Celio, hat kürzlich in einem Vorwort zur Sondernummer «Wehrmann und Zivilschutz» unserer Wehrzeitung überzeugt Stellung genommen für den Zivilschutz als unabdingbaren Teil der umfassenden Abwehrbereitschaft. In zwei Vorträgen, vor der Berner Offiziersgesellschaft und im Forum der Neuen Helvetischen Gesellschaft in der Zürcher ETH, hatte er Gelegenheit, diese Stellungnahme zu bekräftigen und näher auf die einzelnen Punkte einzutreten. Er unterstrich, daß Katastrophen- und Zivilschutz immer wichtiger werden, ergänzt durch die möglichst dezentralisierte Kriegsvorsorge. Im totalen Krieg gebe es, unterstrich der bundesrätliche Sprecher, keine Fronten mehr, denn der Krieg wirke sich auf das ganze Land aus. Die zentrale Leitung von Versorgung und ziviler Hilfe, stehe mehr denn je in Gefahr, und es ist nach seiner Auffassung wichtig, daß das Überleben auch beim Zusammenbruch der Kommunikationen und Transportmöglichkeiten garantiert sei. Es ist erfreulich, daß gegenwärtig auf allen Gebieten mehr von der umfassenden Landesverteidigung gesprochen und auch gehandelt wird, daß Armee, Zivilschutz und zivile Behörden immer mehr zusammenarbeiten und erkennen, daß die militärische Rüstung allein weder Freiheit und Unabhängigkeit noch das Überleben gewährleistet. Die Tatsache, daß sich der Chef des EMD an die Spitze der Wortführer gestellt hat, ist ermutigend für eine gute Koordination aller Kräfte und Mittel. Ein Beispiel dieser Zusammenarbeit bildete Anfang Oktober auch die große Katastrophenplanübung, die im Raum der Territorialbrigade 10 im Oberwallis stattfand und an der neben höchsten militärischen Chefs auch der Walliser Staatsratpräsident mit dem Chef des Militär- und Sanitätsdepartements und weitere Fachmitarbeiter teilnahmen. Im Rahmen einer angenommenen Erdbebenkatastrophe schwersten Charakters wurden die Möglichkeiten der Hilfeleistung durchgespielt, die von ziviler und militärischer Seite im raschen und wirkungsvollen Einsatz geboten werden kann, wobei es auch um die Abgrenzung der Kompetenzen und die Einsatzführung ging. Gegenstand der Studien, die in besonders gebildeten Arbeitsgruppen erfolgten, waren auch die Sicherung der Verbindungen und die Information der Bevölkerung.

Die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Militär durften im Rahmen dieser Uebung als vorbildlich bezeichnet werden. Auch die Zivilschutzorganisation des Wallis, die z. B. in Sitten über drei Flugzeuge für Aufklärungs-, Abwurf- und Transportaufgaben zur Verfügung hat, kam instruktiv mit in das Planspiel. Ähnliche Uebungen sollen später in anderen Landesteilen stattfinden, immer darauf ausgerichtet, daß die größte Katastrophe der Krieg ist. In diesem Zusammenhang sprach Bundesrat Celio auch über die Aufstellung von Katastrophen-d detachementen in der Armee, die im In- und Ausland rasch und wirkungsvoll zum Einsatz gelangen können. Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes sieht hier für den neutralen Kleinstaat Schweiz bessere Voraussetzungen als die Aufstellung von Blauhelmen als UNO-Truppen und ihren militärischen Einsatz. Diese Angelegenheit darf nicht überstürzt werden und bedarf gründlicher Studien, bis der Bundesrat eine entsprechende Botschaft unterbreiten kann.

Kriegsmäßig und den Ueberraschungen angepaßt, die ein möglicher Kriegsausbruch unserem Lande bringen könnten, tagte kürzlich in einem Dorf des Berner Seelandes auch das Divisionsgericht 3, um sich im Rahmen einer angenommenen Lage supponiert mit Spionen und Saboteuren zu befassen, die durch subversive Tätigkeit unsere Mobilmachung zu stören versuchten und durch Gerüchte und Manipulationen auch Einfluß auf die Bevölkerung nehmen wollten. Es ging für die Uebungsteilnehmer (Richter und Justizoffiziere) darum, nicht nur mit den entsprechenden rechtlichen Problemen vertraut zu werden, sondern auch die Aufgabe der Militärjustiz auf diesem Sektor der Kampfführung zu erkennen: Die Demaskierung und Ausschaltung des verdeckt kämpfenden Feindes. Die Teilnehmer wurden bereits Wochen vor der Uebung durch entsprechende Unterlagen in die für die Uebung vorausgesetzte politische und militärische Situation eingeführt, um nach dem Einrücken auch ein Referat über die psychologische Kriegsführung entgegenzunehmen. Großritter Oberst Marti äußerte sich über die Ergebnisse positiv und unterstrich die Notwendigkeit solcher Ernstfallübungen, damit sich auch die Mitglieder der Divisionsgerichte auf mögliche Kriegssituationen vorbereiten können.

Tolk